

Predigt zu Psalm 110, 1

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute Christi Himmelfahrt – gedenken wir nur der Himmelfahrt Jesu Christ oder feiern wir sie? Aber welchen Grund gibt es zu feiern? Ja, Ostern feiern wir, da freuen wir uns und feiern, dass Jesus nicht im Tod geblieben, sondern von den Toten auferstanden ist, den Tod besiegt hat und uns zugesagt hat, dass er uns auch aus dem Tod herausholen wird.

Aber Himmelfahrt, das heißt doch eigentlich nur, dass Jesus nach seiner Auferstehung zurückgekehrt ist zu seinem himmlischen Vater. Das ist doch nur eine erneute und endgültige Bestätigung der Auferstehung Jesu. Man könnte also meinen, dass die Himmelfahrt Jesu gegenüber seiner Auferstehung eigentlich nichts Neues wäre. Wenn wir so denken, dann haben wir etwas Maßgebliches über-sehen und überhört. Mit der Himmelfahrt Jesu soll uns noch etwas gesagt werden, dass uns Anlass zu besonderer Freude und Feier gibt: Gott, der Vater hat seinen Sohn auf den himmlischen Thron zu seiner Rechten geholt. Da ist ihm alle göttliche Macht und Herrlichkeit gegeben, wie sie der Vater hat. Jesus spricht: **„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“**

Mit der Himmelfahrt Jesu erfüllt sich der prophetische Psalm König Davids, Ps. 110, 1:

„Der HERR (Gott) sprach zu meinem Herrn:

Setze dich zu meiner Rechten,

bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“

Schon in vorchristlicher Zeit wurde der Psalm von den Juden als Prophetie auf den kommenden Messias, auf den Christus und seine Herrschaft verstanden. Gott wird den Messias, den Christus, auf den Thron zu seiner Rechten setzen. Jesus hat darauf Bezug genommen und die ihm feindlich gesonnenen Pharisäer gefragt (Mt. 22, 41 ff.): Ihr sagt, der Christus ist nur ein Sohn, nur ein Nach-komme, des David! Wie aber kann David ihn dann seinen Herrn nennen? Damit sagt Jesus ihnen, dass der erwartete Christus mehr ist als nur der Sohn Davids. Er ist der Sohn Gottes, der schon immer beim Vater war und der schon zu Lebzeiten des Davids sein himmlischer Herr war.

Als beim Verhör der Hohepriester Jesus fragte, ob er der Sohn Gottes sei, sprach Jesus (Mt. 26, 64): **„Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft“** – das heißt zur Rechten Gottes.

Was ist uns damit gesagt, dass Jesus nach seiner Himmelfahrt wieder zur Rechten Gottes sitzt? Mit der rechten Hand machen wir fast alles in unserem Leben, arbeiten, essen, trinken, schreiben, begrüßen, einladen, zuwinken ... Deshalb, wenn von einem Menschen gesagt wird, „der ist die rechte Hand des Chefs“. Dann heißt das, der macht alles für seinen Chef und auch ganz in seinem Sinne. Und umgekehrt, der Chef macht alles nur durch ihn.

Die „rechte Hand“ ist sozusagen, ein Teil des Chefs - hat vom ihm unbeschränkte Vollmacht, genießt sein grenzen-loses Vertrauen und seine ganze Zuneigung. Deshalb, wer sich gegen die „rechte Hand“ wendet, der wendet sich gegen den Chef. Und umgekehrt, weil die „rechte Hand“ alles im Sinne des Chefs macht, ja, ein Teil von ihm ist, genießt sie das gleiche Ansehen wie der Chef selbst. Jesus ist diese „rechte Hand“ Gottes. Jesus spricht von sich (Joh. 5, 23): **„Damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht.“**

Durch das Wort, durch Jesus, hat Gott die Welt geschaffen (Joh. 1, 1-3). Durch den Sohn hat der Vater Gnade, Vergebung und Erlösung für uns gewirkt. Wie Gott durch Jesaja spricht (Jes. 41, 10): **Fürchte dich nicht, ich bin mit dir... Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.** Die rechte Hand der Gerechtigkeit Gottes, das ist Jesus, unser Herr und Heiland. Der uns durch seinen Gehorsam - seinen Gehorsam bis zum Tod am Kreuz - vor Gott Gerechtigkeit erworben und sie uns geschenkt hat. Dass wir nun mit Jesu Gerechtigkeit vor Gott als Gerechte bestehen können.

Dem Sohn ist vom Vater alles übergeben und er regiert auf unsichtbare und geheimnisvolle Weise die Welt und Zeit – er ist der König der Könige. Wie wir singen *„Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß“*. Deshalb wird Jesus im Altarraum der östlich-orthodoxen Kirchen bildlich dargestellt als der Pantokrator - das ist der Allmächtige - der Herrscher über den Kosmos, über die Könige der Welt, über die Weltgeschichte. Das heißt, die Welt wird in Wahrheit nicht von Trump, von Putin oder Merkel oder sonst wem regiert, die sind alle nur Statisten. Sondern wir werden auf unsichtbare Weise, die uns oft unverständlich und undurchsichtig ist, von Jesus Christus regiert, der zur Rechten Gottes sitzt. Er ist der Herr der Weltgeschichte und auch unseres persönlichen Lebens. – Lasst uns ihm vertrauen, dass er es gut mit uns meint, auch wenn wir so Vieles in der Weltgeschichte und oft auch in unserem persönlichen Leben nicht verstehen, ja, wenn wir mitunter auch einen schmerzhaften Weg gehen müssen. Dann beten wir mit David, Ps. 23: **Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.** Paulus schreibt (Röm. 8, 28): **„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen...“** dass alle, die ihm vertrauen, zum Ziel seiner Ewigkeit und Herrlichkeit geführt werden.

Und ihm, Jesus Christus, ist auch das Jüngste Gericht vom Vater übergeben (Joh. 5, 27). Dazu hören wir den zweiten Halbsatz des Psalms 110, 1, in dem Gott spricht, dass er die Feinde Christi „zum Schemel seiner Füße“ machen wird – dass der Vater dem Sohn den letzten Sieg gibt über seine Feinde - über Sünde, Tod und Teufel. Das geschieht am Ende

der Zeit und Welt, wie der Apostel Paulus in Anspielung auf Psalm 110 schreibt (1. Kor. 15, 25): **Christus muss herrschen und regieren, bis Gott ihm alle seine Feinde unter seine Füße legt. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.**

So wird Jesu Königsherrschaft vollendet (Phil. 2, 10): „**Dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters.**“ **Halleluja – Amen**

D. Löhde